

BAUNETZWOCHE #592

Das Querformat für Architekten

10. Februar 2022



HELMUT JAHN
HÖHER, SCHNELLER, WEITER

**GREEN
BRIDGE**

Initiativentwurf
für Düsseldorf

DIESE WOCHE

Über ein halbes Jahrhundert lebte und arbeitete der gebürtige Franke Helmut Jahn in Chicago. Anfänglich orientierte er sich an Mies van der Rohe, später schuf er prägende postmoderne Bauten wie das ikonische State of Illinois Center, dessen Umbau aktuell debattiert wird. Oliver G. Hamm war in der Metropole am Lake Michigan, hat sich dort die Bauten Jahns mit frischem Blick angesehen und anschließend Werner Sobek gesprochen, mit dem Jahn ab den 1990er Jahren eine Reihe wichtiger Projekte realisierte.



6 **Helmut Jahn** **Höher, schneller, weiter**

Von Oliver G. Hamm

3 Architekturwoche

4 News

23 Buch

26 Bild der Woche

Titel: State of Illinois Center in Chicago (1985), heute James

R. Thompson Center. Foto: Rainer Viertlböck

oben: Jahn auf dem Dach seines Porsches (undatiert)

Quelle: Helmut Jahn

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Ulf Thiele

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Dr. Gregor Harbusch

Artdirektion: Natascha Schuler



Keine Ausgabe verpassen mit
dem BauNetzwoche-Newsletter.
Jetzt abonnieren!



Entwurf: RKW Architektur +, Visualisierung: formtool

MITTWOCH

Düsseldorf liebt großspurige Gesten. Das beweist der Initiativentwurf für eine „Green Bridge“ über den Rhein, die die Theodor-Heuss-Brücke aus dem Jahr 1957 ersetzen soll. „Neubau statt Sanierung, Vision statt Flickwerk“ proklamieren RKW Architektur + und das Immobilienunternehmen JLL, die sich diese eierlegende Wollmilchsaue ausgedacht haben. Der Verkehr soll in eine Röhre verbannt werden, darüber kommt ein Park, gerahmt von Wohnungen, Hotel und Arbeitsplätzen. Mobility Hub, Photovoltaik und Windkraft dürfen natürlich nicht fehlen. „Ist das irre?“, fragte sich die [Süddeutsche Zeitung](#), ohne das eigentliche Problem zu benennen: Solche Bilder stehen vor allem den Debatten um die eigentlichen Herausforderungen unserer Städte auf ärgerliche Weise im Weg. *gh*

NEWS

GRAU GELB GRÜN

BAUNETZ WISSEN



Foto: Bai Yu

Das Pekinger Stadtgebiet Songzhuang ist um einen farnefrohen und vielseitigen Begegnungsort reicher, seitdem das Architekturbüro Crossboundaries hier einen Gemeinschaftspark geschaffen hat. Eine sonnengelbe Wegeführung, perforierte Mauerwände in Grautönen sowie Rasen, Beete und Bäume charakterisieren die Anlage. Hier toben nicht nur Kinder, hier wird getanzt und Tai-Chi praktiziert, Schach gespielt, geplaudert oder Pause gemacht. Das Mauerwerk des *Songzhuang Micro Community Parks* schützt und grenzt ab, gibt Orientierung und lässt Durchblicke zu. Es ist dauerhaft und durchlässig, zum Klettern oder Sitzen geeignet.

www.baunetzwissen.de/mauerwerk

WOHNTREND-BOOSTER

CORONA BAUNETZ ID



Foto: Klaus Vyhnaek

„Es geht nicht nur um neue Kissen, es geht um gesellschaftliche Veränderungen“, sagt die Trendforscherin Oona Horx-Strathern, die alljährlich den Home Report für das Zukunftsinstitut schreibt. Bereits zum zweiten Mal steht dieser im Zeichen der Pandemie. Durch Corona haben sich Lebensumstände, Gewohnheiten und Vorstellungen vom perfekten Zuhause grundlegend geändert. Die werden wir wahrscheinlich noch in den nächsten fünf Jahren spüren, glaubt Horx-Strathern. Warum wir unsere Möbel jetzt lieber in der Nachbarschaft kaufen, wie man sich im Homeoffice besser konzentrieren kann, und weshalb eine smarte Küche keine Glückshormone freisetzt, verrät die Wohnexpertin im Interview.

www.baunetz-id.de

FUNKTIONSARCHITEKTUR

BAUNETZ MELDUNGEN



Foto: Rainer Taepper

Recyclingzentren, Betriebshöfe und Werkstätten zählen nicht gerade zu den alltäglichen Bauaufgaben. Entsprechend niedrig ist für gewöhnlich auch der Gestaltungsanspruch. Umso bemerkenswerter sind Projekte, die das Gegenteil beweisen. Unser aktuelles Themenpaket zeigt zwölf Bauten, die belegen, dass natürlich auch eine Müllsammelstelle oder Busgarage gut gestaltet werden kann. Dabei lohnt sich der Blick in die Nachbarländer Belgien, Frankreich und Schweiz, wo diesen Aufgaben mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Doch kein Grund zur Klage: Auch in Deutschland sind in den letzten Jahren überzeugende Projekte entstanden, die den internationalen Vergleich nicht scheuen müssen.

www.baunetz.de

719* JOBS.
Der BauNetzStellenmarkt

*Stand: 9. Februar 2022

_Treppen

Antritt
Gurtgeländer
Himmelstreppe
Krümmling
Leitereffekt

... noch Fragen?



HELMUT JAHN

Inhalt Architekturwoche 6 News Dossier Buch Bild der Woche



Chicago O'Hare International Airport, CTA Station, Endstation der Blue Line (1984). Foto: Rainer Viertelböck

HELMUT JAHN

HÖHER, SCHNELLER, WEITER

VON OLIVER G. HAMM

Überzeugter Hutträger, mehrfacher Coverboy, leidenschaftlicher Regattasegler, vor allem aber ein äußerst erfolgreicher, wandlungsfähiger und durchaus umstrittener Architekt. All das war der am 8. Mai 2021 tödlich verunglückte Helmut Jahn, ein gebürtiger Franke, der seine Wahlheimat in Chicago fand. Insbesondere dort und in Deutschland hat er seine Spuren hinterlassen. Was bleibt von seinem Werk?

Rechts: Citigroup Center in Chicago (1987), heute Accenture Tower
Nächste Seite: Lakeside Center at McCormick Place in Chicago (1971)
Fotos: Rainer Viertlböck



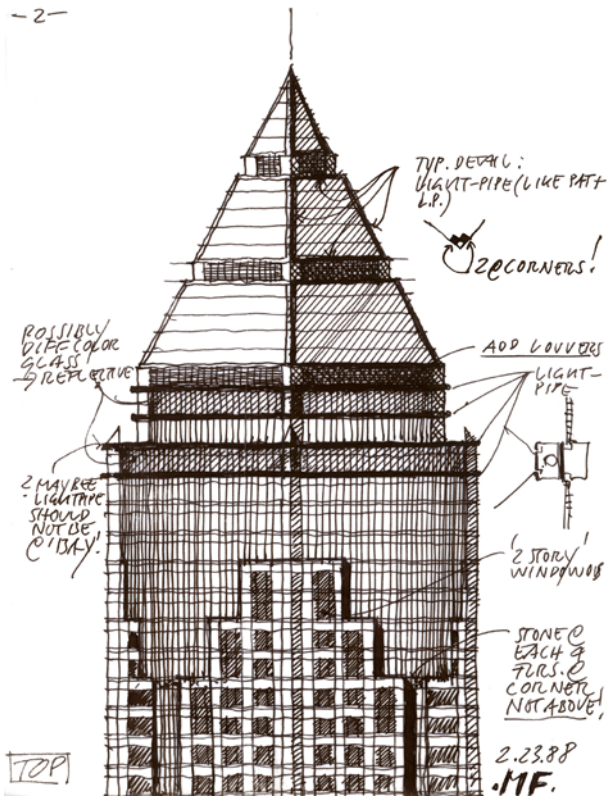
In rasender Geschwindigkeit und in bester *Lethal Weapon*-Manier schwingen sich Billy Crystal und Gregory Hines als Polizisten in der Actionkomödie *Running Scared* durch das Atrium des State of Illinois Center am Rande des Loop in Downtown Chicago. Die im Jahr zuvor vollendete Ikone der Postmoderne (heute: James R. Thompson Center – dazu später mehr) war wie geschaffen als Film-Setting für eine wilde Verfolgungsjagd, an der sich ihr Schöpfer – Liebhaber schneller Autos und Hochseeyachten – vermutlich gerne selbst beteiligt hätte. Gebaut worden war das 1985 eröffnete Center in erster Linie als Sitz und gläsernes Sinnbild einer Bundesbehörde – und als größter geschlossener öffentlicher Raum im Zentrum der drittgrößten Stadt in den USA, in der Helmut Jahn bereits 1966 Wurzeln geschlagen hatte.

1940 in Zirndorf nahe Nürnberg geboren, hatte Jahn zunächst an der damaligen Technischen Hochschule München Architektur studiert und danach ein Jahr bei Peter

C. von Seidlein gearbeitet. Ein Rotarier-Stipendium ermöglichte ihm ein Masterstudium am Illinois Institute of Technology (IIT) in Chicago, wo er sich 1967 dem Büro von Charles Francis Murphy anschloss. Schnell stieg er im Büro auf: Ab 1973 war er als Vice President und Director of Planning and Design der Hauptverantwortliche für die Architekturentwürfe des Büros. Anfänglich orientierte sich Jahn eng am strengen Kanon des ersten berühmten deutschen Emigranten, der der Architektur Chicagos seinen Stempel aufgedrückt hatte: Ludwig Mies van der Rohe. Dessen Büro arbeitete nach dem Tod von Mies 1969 bei mehreren Chicagoer Bauten mit C. F. Murphy Associates zusammen, etwa beim Federal Center und beim IBM Building.

Das erste bedeutende Gebäude, das Helmut Jahn – gemeinsam mit Gene Summers – für C. F. Murphy Associates entwarf, das Lakeside Center at McCormick Place (1971), kann mit seinem eleganten Stahltragwerk und den zurückgesetzten, raumho-





Messeturm in Frankfurt am Main (1991). Zeichnung aus dem Jahr 1988, Courtesy of JAHN. Foto: Rainer Viertlböck



TURMVATER JAHN

hen Glasfronten sogar als überdimensionale Referenz an Mies' Neue Nationalgalerie in Berlin (1968) interpretiert werden. Die riesige Ausstellungshalle mit Tagungsräumen, Restaurants und dem Arie Crown Theater am Ufer des Lake Michigan mit einer Gesamtfläche von rund 50.000 Quadratmetern ist seit langer Zeit untergenutzt. Seit 2016 wird die Halle von Preservation Chicago auf einer Liste der am meisten gefährdeten Bauwerke geführt. Nachdem 2019 ein politisches Manöver zum Abriss des Bauwerks scheiterte, werden derzeit Pläne diskutiert, dort das weltweit größte Casino einzurichten.

In den 1980ern wandte sich Jahn, der 1983 die Leitung des Büros übernommen und es in Murphy/Jahn umbenannt hatte, der architektonischen Postmoderne zu, die damals in voller Blüte stand. Mit dem 257 Meter hohen Messeturm in Frankfurt am Main (1985–91) errichtete er seinerzeit Europas höchstes Gebäude, das ihm hierzulande den Spitznamen „Turmvater Jahn“ einbrachte. Mit seinen Art-Déco-Anklängen und den Fassaden aus poliertem roten Granit, die einer klassischen Stahlbetonkonstruktion vorgeblendet wurden, traf der Turm zwar den Geschmack der Zeit, aber nicht den der führenden Architekturkritiker. In Deutschland hatte Jahn es jedenfalls fortan schwer, was ihn jedoch nicht davon abhielt, hier zahlreiche weitere bemerkenswerte Bauten zu

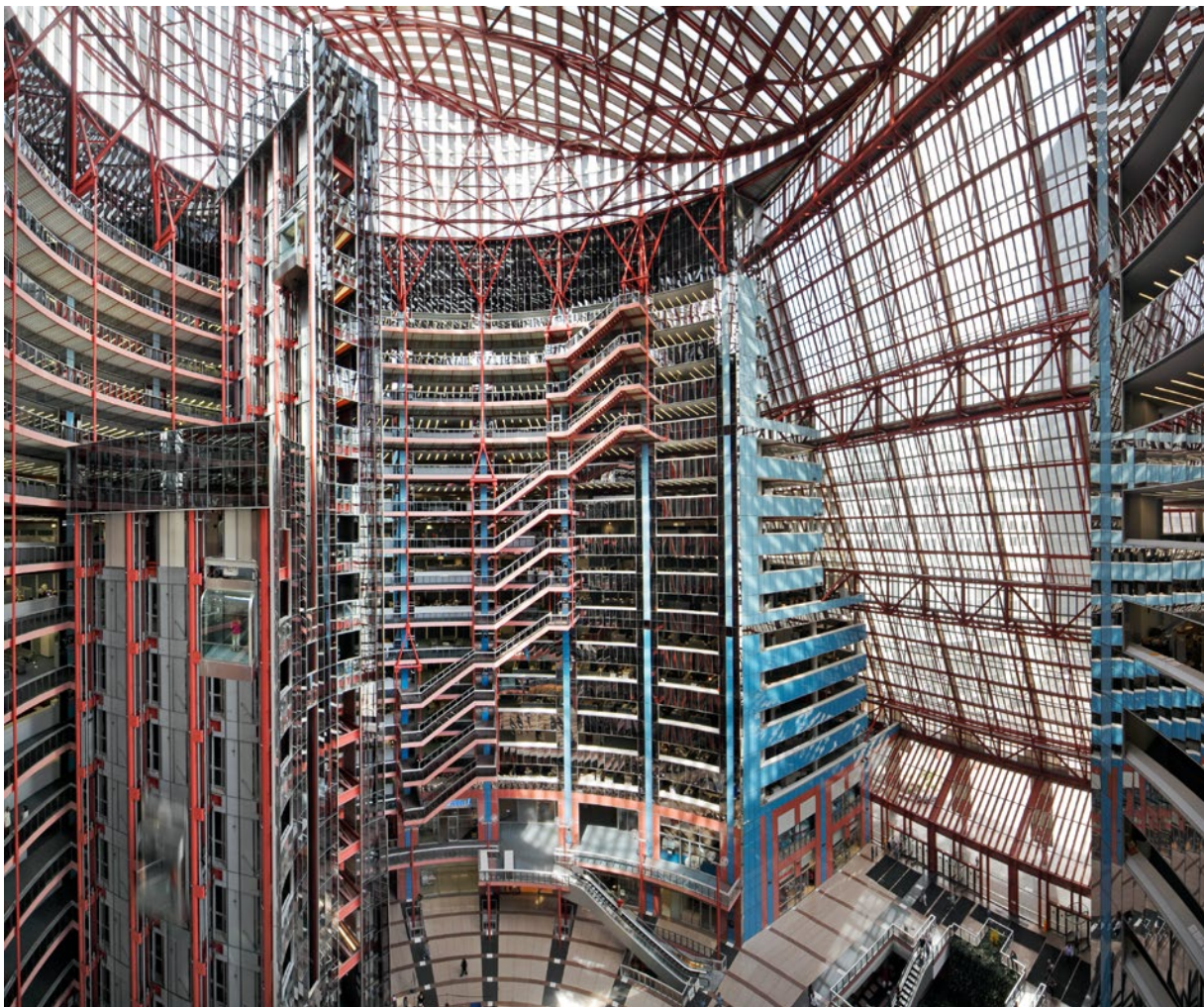
errichten – darunter das Munich Airport Center (1999), die Highlight Towers (2005) und der Skyline Tower (2010) in München, die Hauptverwaltung der Bayer AG in Leverkusen (2002).

Unumstritten war Jahn auch in Chicago nie. Dort scheiden sich bis heute ebenfalls die Geister an einem bedeutenden Werk der 1980er Jahre – am State of Illinois Center,

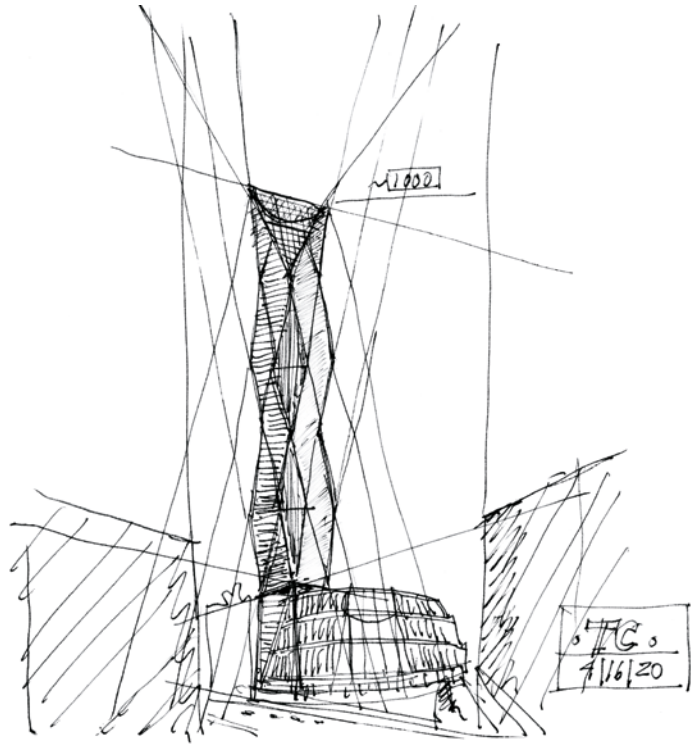
das nach Jahns eigener Aussage seine Reputation in der Welt begründet, in Chicago jedoch zerstört habe. Seit 1979 arbeitete Jahn an dem Projekt, das inzwischen nach seinem Initiator, dem langjährigen Gouverneur des Bundesstaates Illinois, in James R. Thompson Center umbenannt wurde. Das Bauwerk ist ein Hybrid aus Hochhaus- und Blockrandbebauung. Mit seinen 17 Geschossen ist es ein eher mittelhohes Gebäude im Zentrum Chicagos, setzt jedoch mit seiner kreissegmentförmigen, horizontal drei-

fach gestaffelten Glasfassade und dem zentralen Atrium besondere Akzente. Klagen über die hohen Raumtemperaturen infolge des Treibhauseffekts des einfach verglasten Atriums und über den enormen Energieaufwand zur Klimatisierung der Büroebenen waren von Anfang an eine schwere Hypothek. Zwischenzeitlich drohte dem Gebäude, dessen Substanz niemals adäquat gepflegt wurde, sogar der Abriss. Erst seit Mitte Dezember letzten Jahres ist der Erhalt des nahezu einen ganzen Straßenblock einnehmenden Baukomplexes – für den Helmut Jahn 2020 eine Ergänzung durch einen schlanken Turm vorlegte – beschlossene Sache. Allerdings zum Preis eines umfassenden Umbaus, den das Büro JAHN (diese Bezeichnung trägt es seit 2012) im Auftrag der Prime Group – einem bekannten, aber auch umstrittenen Projektentwickler in der Region Chicago – verantworten wird. So sollen neue Glasfassaden die bislang offenen Büroebenen vom Atrium abschotten, das zudem verkleinert werden könnte.

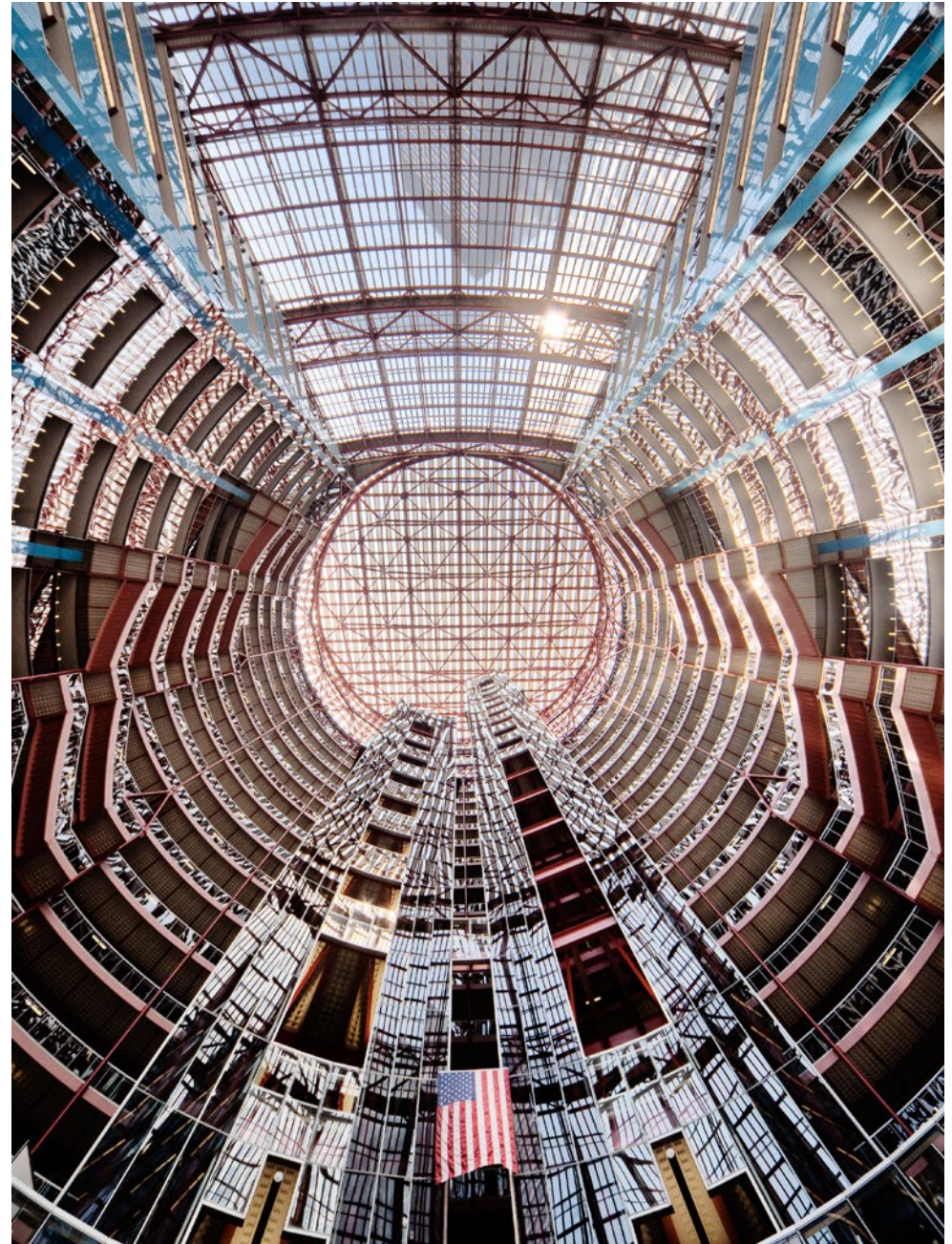
Andere Chicagoer Bauten Jahns aus den 1980ern und der frühen 1990ern sind bislang vergleichsweise gut durch die Zeitläufte gekommen. Das Xerox Center (1980, heute: 55 West Monroe), ein Hochhaus mit Spiegelglasfassaden und abgerundeten Ecken, das ebenso auch von Richard Meier stammen könnte wie der Savings of America Tower (1992, heute: 120 North LaSalle), ein schmales, aber 150 Meter hohes Bürogebäude mit einer hybriden Stein- und Vorhangfassade; das Citigroup



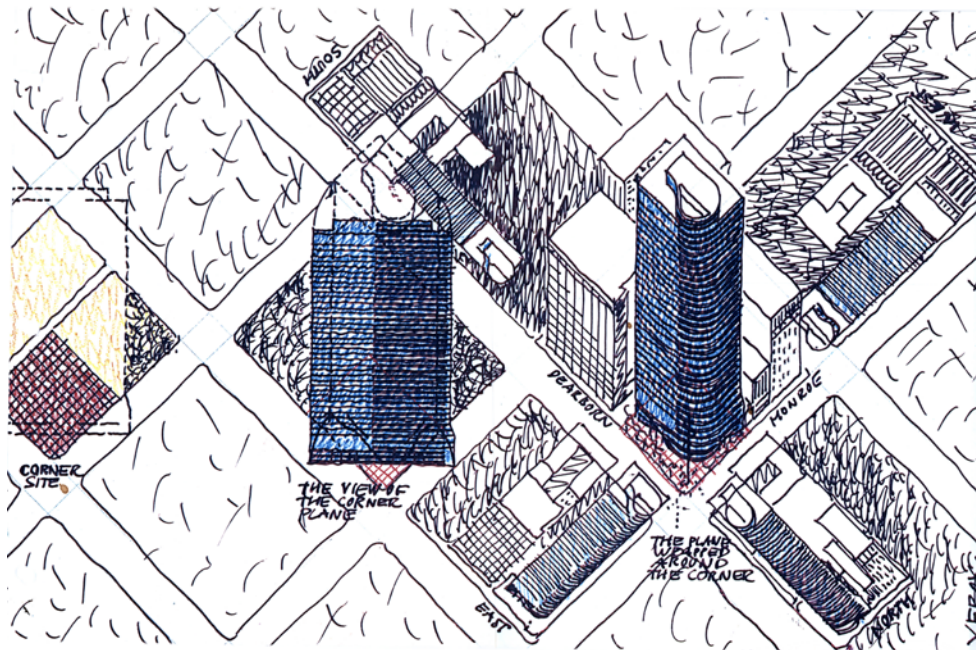
State of Illinois Center in Chicago (1985), heute James R. Thompson Center
Foto: Rainer Viertlböck



State of Illinois Center in Chicago (1985), heute James R. Thompson Center. Skizze Helmut Jahns zur Erweiterung des Gebäudes (2020) und Visualisierung „Thompson 2.0“ zur Umbauplanung des Büros JAHN (2021) Skizze und Visualisierung Courtesy of JAHN. Foto: Rainer Viertlböck



Center (1987, heute: Accenture Tower), ein 180 Meter hohes, nahezu vollverglastes und horizontal wellenförmig gestaffeltes Büro- und Ladengebäude mit integrierter Bahnstation; und allen voran der United Airlines Terminal 1 (1983–87) und die CTA Station (1984) am Chicago O'Hare International Airport. Beim Terminalgebäude griff Jahn die Chicagoer Tradition der expressiven Betonung des strukturellen Rahmens auf – insbesondere sichtbar in den gefalteten Dachträgern. Den Rahmen überlagerte er jedoch durch High-Tech- und besondere farbige Elemente, etwa in einem Verbindungstunnel mit Walkway (der durch die Neoninstallation *Sky's the Limit* von Michael Hayden akzentuiert wird) oder in der unterirdischen Endstation der Blue Line mit ihren farbig illuminierten Glasbausteinen.



Xerox Center in Chicago (1980), heute 55 West Monroe
Zeichnung Courtesy of JAHN. Foto: Rainer Viertböck



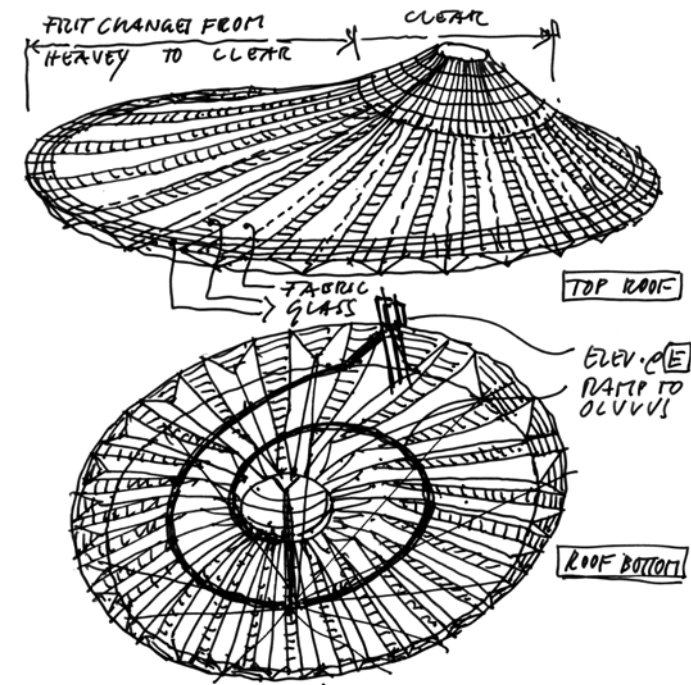
Munich Airport Center (1999). Foto: Rainer Viertlböck

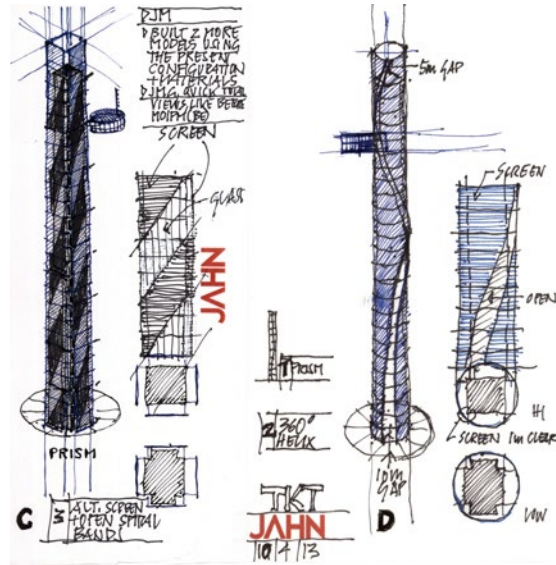


Sony Center in Berlin (2000). Foto: Rainer Viertböck. Zeichnung aus dem Jahr 1994 Courtesy of JAHN

ARCHI-NEERING MIT WERNER SOBEK

In den 1990er Jahren stellte sich Jahn, seinerzeit bereits einer der erfolgreichsten Architekten weltweit, noch einmal völlig neu auf. Dieser Neuanfang ist eng mit dem Bauingenieur und Architekten Werner Sobek verbunden, den Jahn erstmals beim Suvarnabhumi Airport in Bangkok (1994–2006) und kurz darauf beim viel beachteten Sony Center in Berlin mit seinem spektakulären „Glashut“ über dem zentralen Atrium (1992–2000) einbezog. Als Spezialist für Leichtbau erwies sich Sobek, der Jahn beim Flughafenprojekt zunächst nur bei Problemen mit Tragwerk und Fassade weiterhelfen sollte, als kongenialer Partner für einen architektonischen und baukonstruktiven Neuanfang, den die beiden später „Archi-Neering“ nennen sollten. Das planerische Ineinandergreifen von Tragstruktur, Bautechnik und Gestaltung prägte fortan die Architektur Jahn, dem Sobek – neben einem Gespür für die Anforderungen insbesondere des amerikanischen Marktes – ein sehr tiefgreifendes Verständnis konstruktiver und bauphysikalischer Probleme bescheinigt. In stundenlangen Telefonaten, bei denen





ThyssenKrupp Testturm in Rottweil (2018)
 Zeichnung aus dem Jahr 2013 Courtesy of JAHN
 Foto: Rainer Viertlböck
 Helmut Jahn mit Crew auf seiner Yacht „Flash Gordon“ (2014). Foto: Sarah Proctor



zwischen durch Skizzen von der einen auf die andere Seite des Atlantiks gefaxt wurden, rangen beide um perfekte Lösungen. „Helmut war besessen, das hat er selbst gesagt“, bemerkte Sobek kürzlich in einem Telefonat mit dem Autor, in dem er außer-

dem von einer ihm zugetragenen Szene berichtete, in der Jahn mit einem großen Karton durch sein Büro gegangen und viele ältere Architekturmodelle abgeräumt haben soll, weil sie für „die alte Zeit“ stehen würden, auf die nun eine neue folgen müsse.



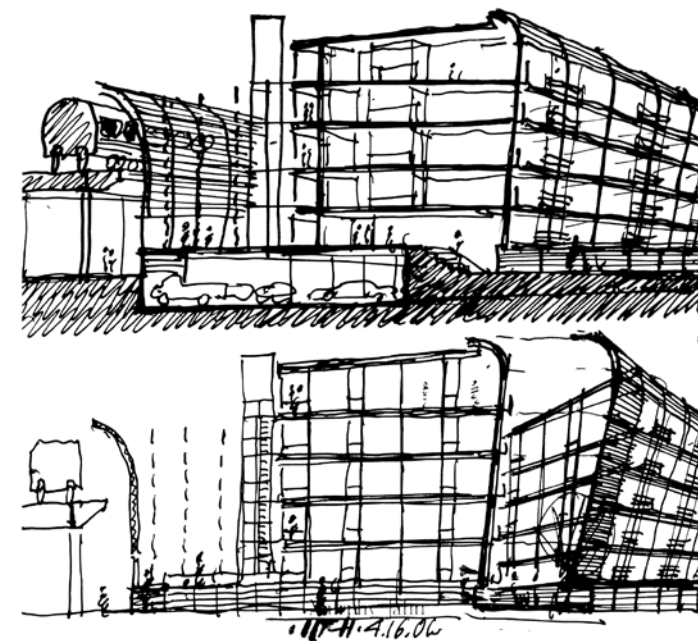
„Flash Gordon“ – wie ihn seine Mitarbeiter in Chicago nannten und wie er im übrigen gleich mehrere seiner Yachten taufte – und Werner Sobek entwickelten gemeinsam zahlreiche aufsehenerregende Bauwerke. In Deutschland realisierten sie das Terminal 2 mit seiner 800 Meter langer Glasfassade sowie das Terminal M, das Parkhaus und den unterirdischen, mit einer weitgespannten Glasschale überdeckten ICE-Bahnhof des Flughafens Köln-Bonn (2000–04) und zuletzt – unter Federführung Sobeks – den 240 Meter hohen ThyssenKrupp Testturm in Rottweil (2018). Als bedeutendstes gemeinsames Projekt bezeichnet Sobek den Post Tower in Bonn (2003). Den wegen seiner Nähe zum früheren Abgeordnetenhochhaus des Deutschen Bundestags umstrittenen und mit 162 Meter Höhe weit überragenden Wolkenkratzer konzipierten Jahn und Sobek an einem Freitagabend in wenigen Stunden. Sie entschieden sich für einen Stahlbetonleichtbau mit aktiv gekühlten Decken und einer Doppelfassade, die durchaus als revolutionär bezeichnet werden kann. An der weiteren Planung war mit Matthias Schuler von Transsolar ein weiterer deutscher Ingenieur entscheidend beteiligt. Folgerichtig wurde der Turm vom Council on Tall Buildings and Urban Habitat gleich zweimal ausgezeichnet, zuletzt 2019 als eines der „50 einflussreichsten Hochhäuser der letzten 50 Jahre“.



Links: Post Tower in Bonn (2003). Rechts: Flughafen Köln/Bonn, Terminal 2 (2004)
Fotos: Rainer Viertlböck



IIT State Street Village in Chicago (2003)
Foto: Rainer Viertböck. Zeichnung aus dem Jahr 2000 Courtesy of JAHN

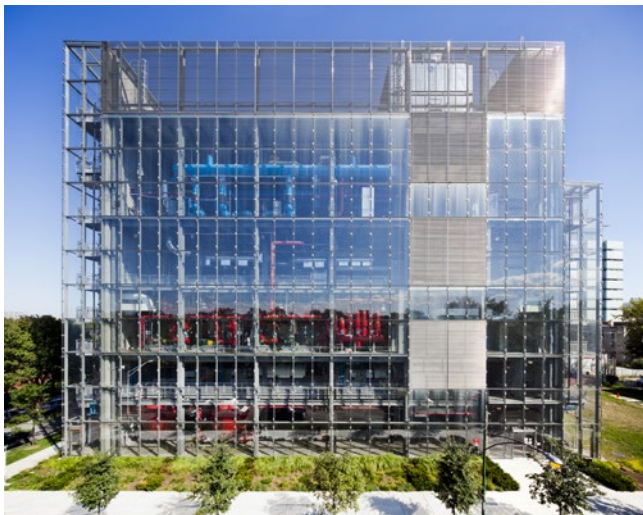


SPÄTE HÄUSER

In Chicago errichtete Jahn nach der Jahrtausendwende eine Reihe von Bauwerken, die allesamt gar nicht jenem Bild entsprachen, das sich viele Kritiker in Deutschland von seiner Architektur gemacht hatten – und die vielleicht auch deshalb hierzulande bisher kaum publiziert worden sind. Darunter sind gleich vier Projekte für Universitäten, an denen wiederum Sobek beteiligt war. Das mit einer gekrümmten Lochblechfassade verkleidete Studierendenwohnheim IIT State Street Village (2003) mit fünf

Innenhöfen wird durch Schallschutzwände aus Stahl und Glas von einer unmittelbar benachbarten Hochbahn abgeschirmt. Für den Campus der University of Chicago entwarf Jahn sogar eine Gebäudetrias: das Boiler Plant und das Chiller Plant (beide 2010) sowie die Joe and Rita Mansueto Library (2011). Sowohl bei der Heizzentrale als auch bei der Kälteanlage erlauben die – bei Bedarf durch Jalousien verschatteten – Stahl-Glas-Fassaden tiefe Blicke in die wie Skulpturen erscheinenden farbigen Ag-

University of Chicago South Campus. Links Chiller Plant, rechts Boiler Plant (2010)
Fotos: Rainer Viertlböck



gregate und Leitungen im Inneren. Während die beiden Technikbauten hoch über den South Campus aufragen, nimmt sich der Erweiterungsbau der Universitätsbibliothek – eine der größten der Welt – weitgehend zurück. Sie tritt nur in Form einer verglasten Stahlgitterschale in Erscheinung, die die öffentlichen Bereiche im Erdgeschoss überspannt. Die Depoträume befinden sich darunter, sie reichen bis zu 15 Meter in die Tiefe hinab. Eine verglaste Stahlbrücke verbindet den Erweiterungsbau mit dem Hauptgebäude der Regenstein Library – einem brutalistischen Haus von Skidmore, Owings & Merrill.



University of Chicago South Campus, Joe and Rika Mansueto Library (2011). Foto: Rainer Viertlböck

Noch im Bau ist ein von Jahn 2016 entworfenes, 1000M bzw. 1000 South Michigan genanntes 74-stöckiges Wohnhochhaus mit Blick auf den Grant Park und den Lake Michigan. Den Baubeginn im September 2019 erlebte der Architekt noch selbst. Die Fertigstellung wird sich nach einer Corona-bedingten Bauunterbrechung vermutlich bis 2024 verzögern. Mit diesem weitgehend verglasten, im Aufriss leicht „swingenden“ und in typischer Chicago-Manier dreigeteilten Hochhaus (Sockel, Schaft, Krone)

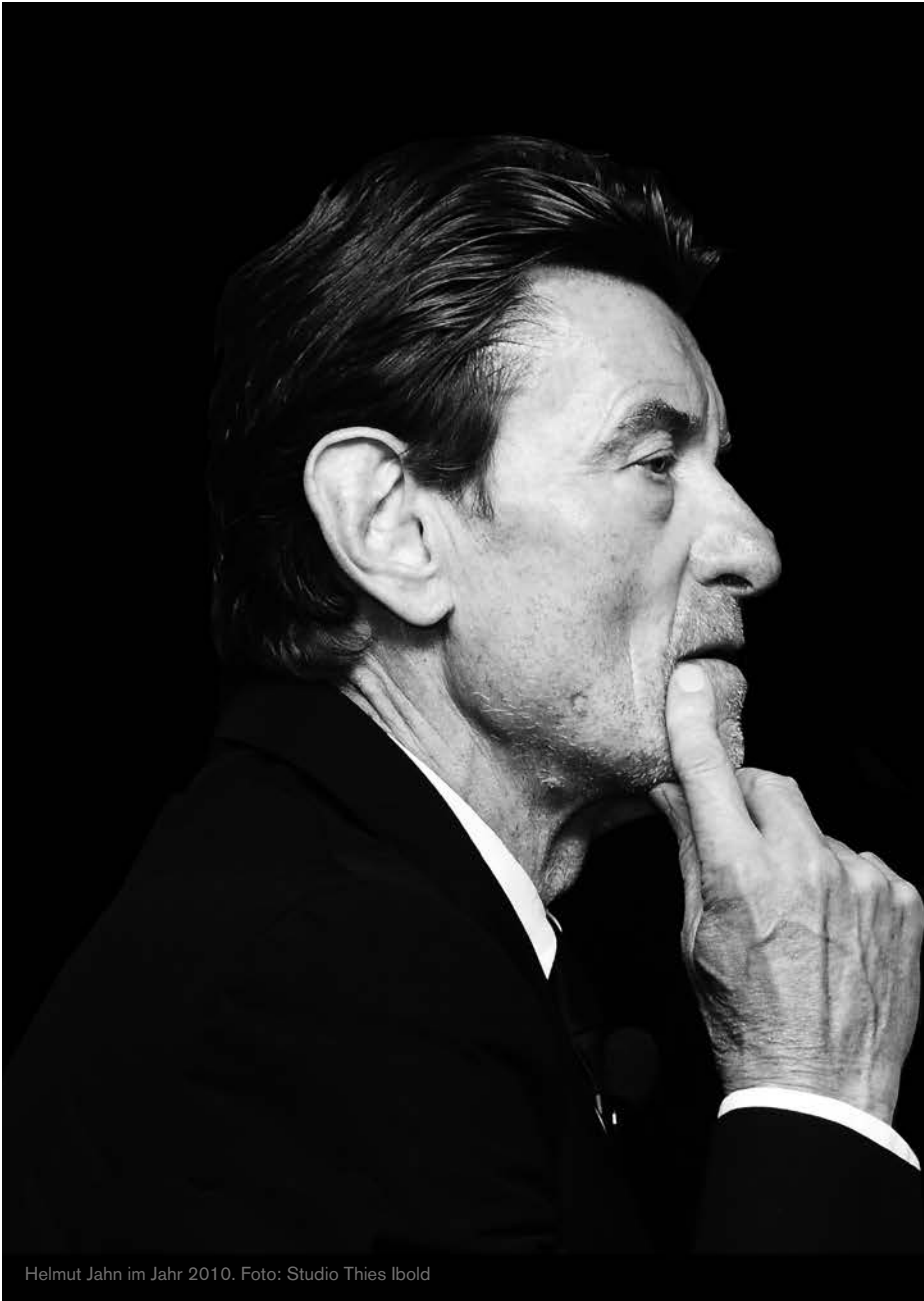
verewigt sich Helmut Jahn ein letztes Mal in der Skyline seiner Wahlheimatstadt, in der er insgesamt 55 Jahre lang wirkte.

„Helmut konnte extrem hart sein, wenn ein Bauherr seine Architektur kaputt machen wollte“, bemerkte Sobek, der in dem Telefonat zugleich die Verlässlichkeit und das Sich-Kümmern – den „ethischen Beipackzettel“ – seines engen Freundes hervorhob.

Er habe stets äußerst professionell gearbeitet und einen Entwurf immer bis ins letzte Detail durchdacht. Natürlich finden sich auch andere, kritischere Stimmen zu Jahn und seinem Werk. Doch so weit die Meinungen zu ihm und seiner Architektur auch auseinandergehen dürften, auf eine Beobachtung von Nathan Eddy, der in den letzten Jahren gleich zwei Filme über Jahn gedreht hat, können sich vielleicht alle einigen: „I think that he was undervalued. And I think he thought that too.“



1000M in Chicago (Entwurf 2016, im Bau)
Visualisierung Courtesy of JAHN



Helmut Jahn im Jahr 2010. Foto: Studio Thies Ibold

**AUSZUG AUS DEM TAGEBUCH VON HEINRICH KLOTZ
EINTRAG VOM 11. APRIL 1985 (ARCH+, HEFT 216
„DIE KLOTZ-TAPES“, 2014, S. 215):**

Auf der Hinfahrt sprachen Bertrand Goldberg und ich über die Situation der Chicagoer Architektur. Über Helmut Jahn ergab sich folgendes Gespräch:

Goldberg: „Helmut Jahn baut aus Verachtung gegenüber dem amerikanischen Kapital.“

Klotz: „Das bedeutet, daß er zynisch ist.“

Goldberg: „Er verachtet auch die Menschen, für die er baut, doch sind es immer wieder nur Banken, denen er die Geschäftshochhäuser errichtet. Zynisch ist er sicherlich, so zynisch wie Bert Brecht. Er ist der Bert Brecht der Chicagoer Architekten.“

Klotz: „Brecht war nicht zynisch.“

Goldberg: „Okay, but Helmut Jahn is.“

[...]

Vor meinem Vortrag war ich im Tavern Club eingeladen, wo Helmut Jahn mit seiner Frau, Stanley Tigerman und James Wood mit seiner Frau auf mich warteten. [...] Jahn erschien mit einem riesigen schwarzen Hut, er und seine Frau sehr schick – man belächelt ein wenig seine Übereleganz, weiß aber auch, daß er damit einen ganz besonderen Effekt erzielt. [...]

www.archplus.net



Visualisierung: Public Pool (Perkins&Will)

„*Thompson Center Design Ideas Competition*“ Ausstellung im Chicago Architecture Center CAC bis 1. Mai 2022
www.architecture.org

Präsentiert werden die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs für die Zukunft des James R. Thompson Centers, darunter Jahns eigene Idee, seinen ikonischen postmodernen Verwaltungsbau um ein 110 Stockwerke hohes Hochhaus zu ergänzen.



„*Helmut Jahn: In a Flash*“

Nathan Eddy

Deutschland/USA 2021, 19:24 Minuten

www.vimeo.com/647639139

Der Film entstand anlässlich des Todes von Jahn. Er basiert unter anderem auf einem langen Interview, das Eddy 2016 mit dem Architekten führte, als er seinen Film über das James R. Thompson Center machte.



Foto: Beking Media

„*Helmut Jahn. Life + Architecture*“
Ausstellung im Chicago Architecture Center CAC bis 11. März 2022
www.architecture.org

Die Ausstellung entstand als Reaktion auf Jahns Tod. Sie besteht aus Wandtafeln, die im Kontext der Dauerausstellung des CAC gezeigt werden.



„*Starship Chicago*“ Nathan Eddy

Deutschland/USA 2017, 16:09 Minuten

www.vimeo.com/241413433

Der Dokumentarfilm über das James R. Thompson Center entstand, als das Gebäude akut vom Abriss bedroht war. Der Film zeigt historisches Bildmaterial und versammelt eine Reihe prominenter Stimmen, darunter Stanley Tigerman und James R. Thompson, die sich zur architektonischen und politischen Bedeutung des Hauses äußern.



Fotos: Andrea Helbling

BUCHTIPP: VERNETZTE SCHWEIZ

VON MARIAM GEGIDZE

Ohne permanenten Zugang zu elektronischem Datenverkehr und digitalen Medien ist unser Alltag unvorstellbar. Laufend werden digitale Daten produziert, die verarbeitet und gespeichert werden wollen. Für die temporäre Verarbeitung und Archivierung von Daten sowie für deren Nutzung sind immense Leistungen erforderlich, die durch IT- und Computer-Services und der hierzu notwendigen Infrastruktur ermöglicht werden. Diese soll wieder-

rum an einem physischen Ort sicher untergebracht, überwacht und verwaltet werden. Das geschieht in Datacenters, die wegen ihrer zurückhaltenden und sterilen Architektur von außen meistens unauffällig wirken.

Die Publikation „Data Centers. Edges of a Wired Nation“ positioniert sich im Bereich der digitalen Infrastrukturforschung. Sie untersucht am Beispiel der Schweiz Räume, Knotenpunkte und

Schnittstellen, an denen sich Informationsströme und Datenverkehr der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart konzentrieren. Der Sammelband vereinigt in Aufsätzen und Fotobeiträgen die wissenschaftlichen und künstlerischen Ergebnisse des am Zürcher Collegium Helveticum angesiedelten und von Monika Dommann und Hannes Rickli geleiteten Forschungsprojekts „Digitale Infrastrukturen“.

In 14 Texten und fünf Fotoessays zeichnet die Publikation ein Bild der digitalen Schweiz. Durch ihre liberale Volkswirtschaft, traditionelle Neutralität, das politisch stabile Umfeld sowie einer sicheren Stromversorgung und ausgeprägten Vernetzung hat sich der Binnenstaat als ein idealer Standort des grenzüberschreitenden Datenflusses etabliert. In der Schweiz blüht deshalb der Bau von Rechenzentren. Zugleich werden vermehrt Startups, Blockchain-

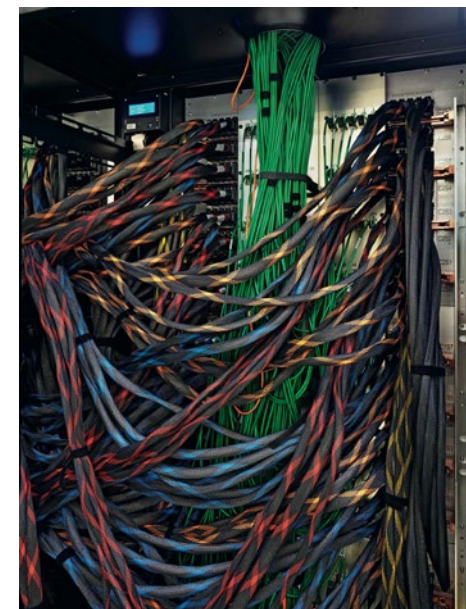
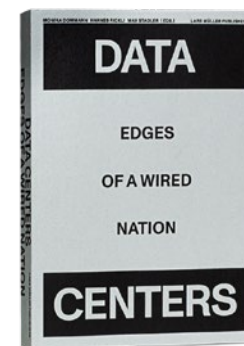


Foto links: Marc Latzel
Fotos Mitte und rechts: Andrea Helbling

und Krypto-Unternehmen im Land registriert. Nicht ohne Grund befindet sich die Hochburg der Kryptowährung – das so genannte „Crypto Valley“ – im Schweizer Kanton Zug.

Die Autor*innen des akademisch anspruchsvollen Sammelbandes kommen aus unterschiedlichen Disziplinen und thematisieren anhand verschiedener Fallbeispiele, Handlungen und Aktivitäten die hochpolitische Bedeutung der digitalen Infrastrukturen. Unter anderem wird untersucht, wie sauber die so genannten „Clean Datas“ sind, oder warum Rechenzentren solche Mengen

Energie verbrauchen. Auf rauem Papier gedruckt und mit meist mit schwarz-weißen Fotos bebildert, erzählen die Texte vor allem die Geschichten von Orten, die zu Datenzentren wurden. Der Aufbau des ersten Schweizer Supercomputing-Centers in Manno, das Krypto-Mining in Gondo oder die Gründung des Ethereum-Unternehmens in Zug sind nur einige der ausführlich analysierten Beispiele. Kontrastierend dazu verdeutlichen die Fotoessays von Andrea Helbling auf gestrichenem Papier die unbekannte Welt der vernetzten Innenräume der Rechenzentren, Serverracks und Glasfaserkabel. Gestaltet



von Hubertus Design, erhielt das Buch 2021 die Auszeichnung „Die schönsten deutschen Bücher“ und 2020 „Die schönsten Schweizer Bücher“.

***Data Centers
Edges of a Wired Nation***

*Monika Dommann, Hannes Rickli,
Max Stadler (Hg.)
344 Seiten
Englisch
Lars Müller Publishers, Zürich 2020
ISBN 978-3-03778-645-1
35 Euro*

www.lars-mueller-publishers.com



Foto: Andrea Helbling



ANTIKE UND AVANTGARDE

Ruinen bietet Rom schon seit Jahrhunderten. Mit FOROF gibt es seit einigen Wochen eine neue, privat getragene Kulturinstitution, die sich programmatisch der Verbindung von Antike und zeitgenössischer Kunst verschrieben hat. Hinter dem Projektraum in Erd- und Untergeschoss des Palazzo Roccagiovine am Trajansforum steckt Giovanna Caruso Fendi, das architektonische Setting stammt vom lokalen Büro IT'S. Die Eingriffe halten sich zurück und sind eher schlicht. Für Glamour sorgen Reste der antiken Basilika und internationale Prominenz wie Charlotte Gainsbourg und Willem Dafoe, die hier bereits Auftritte hatten. *gb* // www.forof.it // Fotos: Flavia Rossi und Jacopo Tommasini